20 Jahre Frauenzimmer Basel

Autor(en): **Pauly, Conny**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (1998)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631305

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

20 Jahre Frauenzimmer Basel

Auf dem politischen Boden der 70er Jahre entstand 1978 in Basel die erste Frauenbeiz der Schweiz. In den ersten fünf Jahren fanden die engagierten Frauen im Davidsboden einen Raum zur Verwirklichung ihrer Vorstellungen. Das Gründungskapital setzte sich aus Spenden zusammen, später bekamen sie finanzielle Unterstützung vom Lotteriefonds. Im Laufe der Zeit und mit dem Erhalt von Subventionen ab 1981 erweiterte sich das Angebot des Fz Basel. Neben dem regelmässig stattfindenden Beizenbetrieb und der stetig wachsenden Bibliothek fanden unterschiedliche Gruppen den Weg ins Frauenzimmer. Schon sehr bald wurden die Verhältnisse zu eng und so bezog das Fz 1983 ihre neuen Räumlichkeiten in der Kaserne Basel. Nun stand viel mehr Platz zur Verfügung. Dieser spezifische Frauenort stiess damals noch auf heftigen Widerstand in der Bevölkerung, und auch die Lokalpresse beteiligte sich an der Negierung derartiger Projekte. Trotzdem wurden von 1981–1992 Subventionen ausbezahlt. Diese Situation änderte sich drastisch, als das Justizdepartement Basel-Stadt einen neuen Vorsteher bekam. Aufgrund der schlechten finanziellen Lage des Kantons sollten die Subventionen vollständig gestrichen werden. Nur unter der Voraussetzung, dass das Fz zusichern würde, nie wieder einen Subventionsantrag zu stellen, wurde für 1993 eine einmalige Zahlung in Aussicht gestellt. Da sich die aktiven Frauen diesem Druck nicht beugen wollten, gab es fortan keinerlei Subventionen mehr – bis zum heutigen Tag.

Trotz dieser erschwerten Bedingungen ging die Arbeit im Fz weiter. Seither muss jede Gruppe selbst für ihre Finanzierung, zumeist durch Spenden, sorgen. Geld, welches bis dahin ganz in die inhaltliche Arbeit floss, wurde nun für Miete und Ähnliches gebraucht. Auch an eine Anwesenheitsentschädigung für die einzelnen Frauen war nun nicht mehr zu denken. So arbeiten heute alle Frauen im Fz ehrenamtlich und finanzieren nicht selten bestimmte Dinge aus der eigenen Tasche. Erst vor wenigen Wochen wurden die Räumlichkeiten dank der Spenden vieler Frauen und einiger Firmen bzw. Organisationen in Basel weitgehend renoviert. Heute hat das Fz in Basel mehr zu bieten denn je. Neben der Beiz und der gut ausgestatteten Bibliothek teilen sich die unterschiedlichsten Gruppen und Einzelfrauen die Räumlichkeiten. Es gibt drei Ateliers, die von einer Kinderspielgruppe, Künstlerinnen und einer Heiltanztherapeutin genutzt werden. Die Frauenliste, das Frauenhaus, Doktorandinnen und die HUK (Homosexuelle und Kirche) halten regelmässig ihre Sitzungen dort ab, und einen festen Platz haben die Beratungsstellen von Manolya (türkisch-kurdische Frauen), Nosotras (lateinamerikanische Frauen) sowie die Gruppe der Ex-Jugoslawinnen, und natürlich ist auch die LIBS (Lesbeninitiative Basel) vertreten.

Für die Zukunft sind weitere spannende Projekte geplant. So soll es bald wieder regelmässig eine Frauen-/Lesbenbar geben. Die Bibliothek wird im nächsten Jahr eine ganze Reihe von Lesungen, Workshops, Buchvorstellungen und Ähnliches anbieten. Frauenfeste sind geplant, die Räumlichkeiten können übrigens auch für private Frauenfeste gemietet werden.

Mit der Erstellung eines neuen Betriebskonzeptes erhoffen sich die Frauen eine neue Chance auf Subventionen, um dem immer stärker werdenden finanziellen Druck entgegenwirken zu können.

Das Frauenzimmer Basel lädt euch alle herzlich ein, die Veranstaltungen zu besuchen oder am Dienstag in der Beiz beim gemütlichen Beisammensein die Seele baumeln zu lassen.

Conny Pauly

Frauenzimmer Basel
Klingentalgraben 2
4021 Basel
Telefon 061/683 00 55
Bibliothek: Di 18–21 h
Beiz: Di ab 19 h mit Nachtessen